

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 112 (1961)

Heft: 12

Nachruf: Nekrologe = Nos morts

Autor: M.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

a. Gemeindeoberförster Bruno Küng †

Am Montag, dem 20. November 1961, an einem strahlenden Vorwintertag, begleitete ein Trauerzug von seltener Größe die sterbliche Hülle unseres lieben und guten Studienfreundes und Kollegen, Oberförsters Bruno Küng, zum kleinen Friedhof in Strada im Unterengadin. Bruno Küng wurde im appenzellischen Dorf Bühler im Oktober 1900 geboren und besuchte dort die Primar- und Sekundarschulen. Die Kantonsschule absolvierte er in Trogen, und nach bestandener Matura trat er im Herbst 1919 in die forstliche Abteilung der ETH ein. Seine forstliche Verwaltungspraxis absolvierte er beim Bezirksforstamt I in St. Gallen und die



Gebirgspraxis in Glarus. Bruno Küng war uns nicht nur ein lieber und guter Klassenkamerad in Trogen, nein, auch als Studienfreund und Forstpraktikant wurde er seines aufrichtigen und guten Wesens wegen von allen, die mit ihm näher zusammenkamen und die mit ihm zu tun hatten, stets geliebt und hoch geschätzt.

Am 1. Dezember 1925 trat Bruno Küng die Stelle als Forstverwalter der Gemeinde Schleins in Unterengadin an und lebte sich rasch und gut in die ihm gänzlich neue Umgebung ein. In kurzer Zeit erlernte der Appenzeller Küng die romanische Sprache, die er in späteren Jahren fast ohne jeglichen Akzent beherrschte. Schon bald nach seinem Stellenantritt fand er seine treue Lebensgefährtin, und der glücklichen Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter. Bruno Küng setzte sich mit seiner ganzen Kraft und seinem großen Tatendrang in der ihm übertragenen Stellung ein und war der Gemeinde Schleins nicht nur ein guter Oberförster, sondern auch ein ebensoguter Gemeindeingenieur. Obwohl er sich selber gegenüber stets streng und sparsam war und diese Eigenschaften auch gegenüber

seinen Untergebenen in hohem Maße zur Anwendung brachte, war er doch in seinen freien Stunden ein geselliger und fröhlicher Mensch, der von seinen Sängerkameraden im Talverein und in Schützenkreisen gerne gesehen wurde. Seine Ferien verbrachte er mit Freunden meist im Val Sampuoir, wo sie von einer eigens erbauten Jagdhütte aus dem Waidwerk oblagen.

Leider brachte das Jahr 1952 dem nimmermüden Schaffer außerordentlich große und schwerwiegende Schicksalsschläge. Ein Schlaganfall zwang ihn zu längerem Spitalaufenthalt, und in diesem Zeitraume kündigte ihm, nach 27 arbeitsreichen und pflichterfüllten Dienstjahren, die Gemeinde Schleins die Stelle als Gemeindeoberförster. Nachdem sich Bruno Küng körperlich wieder recht gut erholt hatte, bot sich ihm die Gelegenheit, beim kantonalen Tiefbauamt als Bauaufseher einzutreten. Er wurde dem Bezirksingenieur in Schuls zugeteilt und war ihm ebenfalls ein gewissenhafter und guter Gehilfe.

Anfangs November 1961 warf ihn eine Trombose und später eine Lungenembolie wieder aufs Krankenlager, und am 17. November 1961 erlag unser lieber Bruno dieser schweren Krankheit. Als ob man ihm das seinerzeit durch die Gemeinde zugefügte Unrecht wieder gutmachen wollte, begleiteten den lieben Verstorbenen auf seinem letzten Gang in seiner zweiten Heimat eine außerordentlich große Zahl von Talgenossen aus Schleins und den umliegenden Dörfern. Uns allen, die wir ihn kannten, wird Bruno Küng stets in bester Erinnerung bleiben. M. R.

BÜCHERBESPRECHUNGEN - COMPTÉS RENDUS DE LIVRES

BAJOHR W. A.:

Camerajagd auf Vogelwelt und Wild

Schaper, Hannover, 1961. 196 S. mit 107 Abb. auf 52 Tafeln, DM 18.40.

Die Reihe der prächtigen Photobücher von Kamerajägern ist durch *B a j o h r* um ein neues bereichert worden. Erlebnisse und Beobachtungen sind spannend erzählt, von Gamsen, Murmeltieren, Rotwild, Vögeln mancher Art, worunter Brachvögel, Kiebitze, Wasseramsel, Flußseeschwalbe, Eisvogel u. a.

Die großenteils ausgezeichneten Photographien bilden mit dem Text ein gut ausgeglichenes Ganzes, so daß wir uns nicht bloß an den Bildern dieses Buches freuen, sondern ebenso an seinem Inhalt.

H. Leibundgut

BERGER G.:

Froh gewaidwerkt viele Tage

Verlag M. und H. Schaper, Hannover, 1961. Mit 303 Seiten und 51 Photographien. Preis DM 18.80.

Aus Erinnerung, Sehnsucht und Heimweh nach dem deutschen Jägerparadies von einst entstehen in der schattenschweren

Neuzeit diese Weidwerkbücher deutscher Forstmannsjäger und werden deshalb so gern gelesen. Berger schreibt aber auch von der Jagd während des letzten Krieges (so an der fernen Kaukasus-Front) und nachher, und das mit sehr viel Humor (manchmal etwas viel und plattem Humor), vergnüglich und unterhaltend, mit einer Fülle von Erlebnissen. Wie meistens spielt frohes Trinken eine erkleckliche Rolle. Nicht ohne Neid lesen wir ärmeren Hubertusjünger von diesem märchenhaften Dorado in Feld und Wald, namentlich im Südgebiet der Lüneburger Heide, in Wald und Moor, mit Hasen, Hühnern, Enten, Spielhähnen, Reiher, Kranich und Storch, mit Hirschen, Schwarzwild, Reh und Mufflons, mit Fischen und Krebsen in klaren Bächen (das gab es damals noch!) —, das Krebskapitel ist etwas lang geraten. Besonders interessant eine Jagdreise ins Nachkriegsungarn, mit — immer noch — unwahrscheinlichen Mengen Hasen, Fasanen und Wildschweinen (bei uns höchstens dem Elsaß vergleichbar). Leider bleiben dabei die heutigen jagdwirtschaftlichen und -sozialen Verhältnisse völlig im Dunkeln.